

Den Zivis von Naturnetz geht die Arbeit so schnell nicht aus

OERLINGEN Naturschutzgebiete macht nicht die Natur, sondern der Mensch: Sie wurden eingerichtet und müssen weiter gepflegt werden. Genau das tut das Naturnetz vom Mattenhof aus, mit Zivildienstleistenden.

SILVIA MÜLLER

Der Biologe Michael Engeli hält gewissermassen die Stellung. Über das Jahr sind bei Naturnetz rund 300 Zivis im Einsatz, rund ein Drittel davon vom Mattenhof aus. Vielfach in den Thurauen, aber auch anderswo im Weinland, in der Flughafenregion und in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen. Während der jährlichen Betriebsferien im Januar ist Michael Engeli allein auf dem Mattenhof. Am 7. Februar werden die ersten Zivis und seine drei Teamkollegen eintreffen. Die Mitarbeitenden von Naturnetz kommen aus der breiten «grünen Branche»: von Biologen über Umweltingenieure oder Landschaftsgärtner bis zu Forstwarten ist alles dabei.

Der Mattenhof wurde 2015 nicht zufällig zu einer der vier Basen von Naturnetz Schweiz. «Der offiziell Naturnetz Nordostschweiz genannte Standort ist wegen der Renaturierung der Thur und den Thurauen entstanden», erklärt Michael Engeli. Damit sich die erwünschte Artengemeinschaften bei Pflanzen und Tieren einstellen und halten können, muss das grosse Naturschutzgebiet gepflegt werden. Wie, wo, wann und von wem? Das planen und entscheiden die Fachleute von Naturnetz zusammen mit den Auftraggebern.

Die nötigen Arbeitskräfte sind die Zivildienstleistenden. Die Stellen auf dem Mattenhof werden deshalb auf dem Portal des Bundesamts für Zivildienst ausgeschrieben.

Der Luxus ist die Lage

«Früher wurden die Einsätze in den Thurauen täglich von Zürich aus getätigt. Später wurden die Zivis dann am Bahnhof Andelfingen abgeholt und abends wieder abgesetzt. Es folgten drei Jahre



Im Moment ist nur der Standortleiter Michael Engeli auf dem Mattenhof. Im Februar ziehen wieder Zivis ein. Bild: sm

mit einer zusätzlichen saisonalen Unterkunft im Pfadiheim Adlikon, bevor der Mattenhof die neue Basis wurde», erzählt Michael Engeli. Seither sind die Wege kurz und Büro, Werkstatt, Materiallager und Fuhrpark unter einem Dach.

Für jene Zivis, die zu weit weg wohnen, um abends nach Hause zu fahren, gibt es zwei Mehrbettzimmer. Sternmässig entspricht das Haus somit höchstens einem Ferienlager für Anspruchlose: Massnlager, Gemeinschaftsküche und -bad, eine selbstgebaute Kletterwand in der Scheune, ein paar Sitzplätze rund ums Haus. Hübsch ländlich, aber frugal. Trotzdem kämen viele Zivis wegen des Charmes und der Idylle des Standorts und des fast familiären Miteinanders jedes Jahr wieder hierher, bis sie alle ihre Dienstage geleistet hätten. Der Einsatz auf dem Mattenhof werde bei einigen fast zur Tradition, sagt Michael Engeli.

Eine Einsatzgruppe besteht aus fünf bis acht Männern und einem Einsatzleiter. Im Sommer sind bis zu vier Gruppen gleichzeitig unterwegs. Die

Zivis müssen sich aktiv für ihren Einsatzort bewerben. Zur Wahl stehen die Standorte Nordostschweiz (der Mattenhof), Mittelland (Schlieren), Tessin (Sant' Antonino), Graubünden (Roveredo) und «Mobil» (ganze Schweiz).

Schwerstarbeit im Zivildienst

Beim Naturnetz Nordostschweiz werden sie hauptsächlich zum Mähen und Entbuschen von Magerwiesen und Feuchtgebieten losgeschickt. Manchmal übernehmen sie auch den Bau oder den Unterhalt von Weihern und Trockenmauern oder die Pflege von Hecken, Waldrändern und schützenswerten Obstbäumen. Auch für unkonventionelle Aufgaben wie den Bau von Holzstegen empfiehlt sich Naturnetz. Innerhalb des Zivildiensts sei der Tätigkeitsbereich «Umwelt- und Naturschutz, Landschaftspflege und Wald» sicherlich eine der körperlich anstrengendsten Varianten, betont Michael Engeli.

Naturnetz entwickelt auch selbst Projekte für Gemeinden, Non-Profit-Organisationen und Vereine wie Pro Natura.

So läuft seit Dezember das «Aufwertungsprojekt Zwergheideschnecke Beringen». Auch Landwirte und Firmen machen oft Anfragen – vergeblich. «Meist möchten sie Unterstützung in der Neophytenbekämpfung. Weil die Zivis aber vom Bund subventioniert sind, dürfen sie nur für Projekte der öffentlichen Hand eingesetzt werden. Der Nutzen liegt also in jedem Fall bei der Gesellschaft», sagt Michael Engeli.

Ein bunt gemischter Haufen

Beim Thurauen-Auftrag sind viele verschiedene Auftraggeber und Geldgeber des Kantons Zürich involviert. Wichtig ist dem Naturnetz, dass die Zivis jederzeit betreut sind, da die Qualität und Sicherheit der Arbeit immer an erster Stelle stehe. «Unsere Gruppenleiter instruieren und begleiten sie täglich. Dementsprechend müssen wir keine Vorkenntnisse voraussetzen. Interesse und handwerkliches Geschick reichen für einen Zivi-Einsatz im Naturschutzbereich aus», sagt Michael Engeli. Eine Zivi-Gruppe sei «ein Abbild der Gesell-

Zivis leisten freiwillig länger Dienst

Zivildienstleistende sind Militärdienstpflichtige, die ein Gesuch um zivilen Ersatzdienst gestellt haben. Dafür nehmen sie eine anderthalb Mal so lange Dienstpflicht in Kauf. Diese Möglichkeit gibt es seit 1996.

2020 wurden in der Schweiz über 1,7 Millionen Zivildiensttage geleistet. Gut die Hälfte davon im Sozialwesen, ein Viertel im Gesundheitswesen und in Schulen, und zusammen weniger als 20 Prozent in anderen Bereichen, etwa dem Schutz von Kulturgütern, Umwelt oder Natur. 14 000 der total 160 000 Dienstage im ökologischen Bereich wurden durch den fast schweizweit aktiven Dienstleistungsbetrieb Naturnetz ermöglicht und abgewickelt.

Naturnetz ist keine Firma, sondern ein gemeinnütziger, steuerbefreiter Verein. Er finanziert sich in erster Linie über Projektaufträge der öffentlichen Hand, meist der Kantone und Gemeinden. In der Regel handelt es sich um die Aufwertung und Pflege von Schutzgebieten.

Die Zivis sind zwischen vier Wochen und einem ganzen Jahr beim Naturnetz im Einsatz. Analog zur Rekrutenschule gibt es einen langen Einsatz von sechs Monaten. Ansonsten sind die Einsätze flexibel planbar, bis alle Tage geleistet wurden. Auch Durchdiensten ist möglich. (sm)

schaft», vom Handwerker bis zum Studenten sei alles dabei. «Eines haben bestimmt alle gemeinsam: Das Interesse für die Natur und den Wunsch, ihre Dienstzeit draussen und für etwas Sinnvolles zu verwenden.»



COFFEZ ZUR WOCHE



Der Februar wird romantisch, denkt sich unser Karikaturist. Nicht nur steht in zwei Wochen der Valentinstag vor der Tür, auch haben wir mit dem 2.2.22 und dem 22.2.22 perfekte Daten für eine unvergessliche Hochzeitsfeier. Cartoon: Pascal Coffez

Bevölkerung zum Mitgestalten aufgerufen

DACHSEN Am Bahnhof soll ein Begegnungszentrum entstehen. Ein Ort für die Bevölkerung, weshalb diese nun auch bei der Gestaltung des angrenzenden Schuppens mitbestimmen soll.

Seit bald sechs Jahren setzt sich der Verein Freiraum dafür ein, dass die Räumlichkeiten im Dachsemer Bahnhofgebäude von der Bevölkerung vielseitig genutzt werden können. Dazu fanden immer wieder diverse Workshops statt, an denen weitere Ideen zur Benutzung des Gebäudes im Sinne der «Gemeinschaftsvision 2030» gesammelt wurden.

Aus dem ehemaligen Bahnhofgebäude soll ein Begegnungszentrum entstehen. Auch der Geräteschuppen wird in die Pläne miteinbezogen und soll in der jetzigen Art modernisiert, aber nicht extra isoliert oder beheizt

werden. Was genau aus dem Schuppen werden wird, ist aber noch nicht klar. Bei dessen Gestaltung möchte der Gemeinderat nun, dass die Bevölkerung mitbestimmen kann.

«Aus diesem Grund sammeln wir Nutzungskonzepte und werden in Form eines Wettbewerbs den besten Vorschlag in die weiteren Planungsschritte miteinbeziehen», schreibt er. Das Siegerkonzept werde dann im Gemeindeanzeiger publiziert. Mitmachen können alle Einwohnenden, welche aktiv an der Entwicklung des Zentrums mitwirken möchten. Die Gemeindeverwaltung nimmt Einsendungen mit dem Vermerk «Bahnhof-Güterschuppen» bis zum 11. Februar 2022 entgegen. An der Gemeindeversammlung im Mai werden die Stimmberechtigten dann über das Gesamtkonzept für das neue Begegnungszentrum in Hauptgebäude und Schuppen abstimmen. (jbe)